

## Most Significant Change (MSC) - Hintergrundinformationen

Nach Rick Davies kann MSC im Rahmen eines kontinuierlichen Monitoringprozesses genutzt werden, bei dem in relativ kurzen Abständen immer wieder Informationen und Daten gesammelt werden. Die Ergebnisse werden dann von den Projektverantwortlichen für einen fortlaufenden Lernprozess und für die Projektsteuerung genutzt. Rick Davies betont gleichzeitig, dass MSC ein wesentlicher Baustein einer summativen (Ergebnis-)evaluation sein kann. MSC „ist ebenso ein geeignetes Instrument, wenn Sie interessiert sind etwas über die Effekte Ihrer Interventionen für die Lebenssituation der Menschen zu erfahren und dabei insbesondere die Perspektive der Zielgruppen selbst einzubeziehen. Darüber hinaus kann MSC die Mitarbeitenden darin unterstützen, ihre eigenen Kompetenzen für die Wahrnehmung und Reflexion der Wirkung ihrer eigenen Arbeit weiter zu entwickeln“ (Rick Davies, Jess Dart, 2005, S. 13 – eigene Übersetzung). Die Veränderungsgeschichten („Most significant changes“) können als große Fülle von kleinen Fallstudien dienen, die – ergänzt durch weitere, z.T. auch quantitative Erhebungen und Sekundäranalysen – relevante Informationen und Interpretationsmöglichkeiten liefern. Insbesondere der Auswahlprozess der Veränderungsgeschichten kann die Entwicklung von Indikatoren und Erfolgskriterien bereichern.

Ursprünglich im Kontext von Programmen der Entwicklungszusammenarbeit von Rick Davies in den 90er Jahren in Bangladesch entwickelt, liegen Anwendungserfahrungen vor allem in den Sektoren ländliche Entwicklung, Bildung und Gesundheit vor. 2005 haben Rick Davies und Jess Dart einen Leitfaden zum Verfahren veröffentlicht, der aktuell allerdings nur in englischer Sprache zugänglich ist: <http://www.mande.co.uk/docs/MSCGuide.pdf>. Für die Internetplattform haben wir dieses Verfahren auf den Kontext von Quartiersprojekten übertragen und dabei gleichzeitig auf die Praktikabilität bei der Umsetzung im Rahmen einer Selbstevaluation geachtet.

### Wofür eignet sich MSC – Welche Voraussetzungen sind zu berücksichtigen

Zunächst als Verfahren für interne Programmevaluationen in größeren Organisationen entwickelt, eignet es sich auch als Verfahren der Selbstevaluation für Quartiersprojekte. Das Verfahren kann in unterschiedlicher „Reichweite und Tiefe“ und mit unterschiedlichem personellen und zeitlichen Aufwänden realisiert werden. Das Verfahren ist insbesondere geeignet, die Zielgruppe und weitere Akteure im Quartier aktiv zu beteiligen. Die für die Quartiersentwicklung / das Quartiersmanagement verantwortliche Organisation sollte offen für beteiligungsorientiert gestaltete Evaluationsprozesse sein. Notwendig ist die Bereitschaft, Erfolge genauso wie Fehlschläge offen zu besprechen und sich auf einen gemeinsamen Lernprozess und Veränderungen in der Organisation einzulassen. Für die Umsetzung des Verfahrens ist die Bildung eines Evaluationsteams erforderlich, dem Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen Trägerorganisation, aber auch Mitarbeitende von kooperierenden Organisationen und im Projekt aktiv engagierte Bürgerinnen und Bürger angehören können. Das Evaluationsteam ist insbesondere bei der Sammlung von Veränderungsgeschichten, aber auch an den weiteren Auswertungsschritten beteiligt.

Bei der Übertragung des Verfahrens auf die Praxis der Quartiersarbeit haben wir die ursprünglich zehn Arbeitsschritte reduziert und zum Teil zusammengefasst. Für die Umsetzung ist ein Zeitraum von vier bis fünf Monaten einzuplanen. Zeitressourcen sind zu berücksichtigen für

- Die Vorbereitung des Verfahrens
- Die Sammlung von Veränderungsgeschichten
- Auswertungsworkshops
- Erstellung von Informationsmaterial zum Verfahren und eines Abschlussberichtes
- Begleitende Arbeitsbesprechungen in den jeweiligen Gremien der Projektleitung und -steuerung

Das Verfahren ist geeignet als Selbstevaluationsverfahren. Eine Unterstützung durch externe Moderatorinnen oder Moderatoren ist gleichwohl während einzelner Prozessschritte sinnvoll.

## Erfahrungen mit dem Verfahren

Dorset Partnership for Older People Programme (POPP) war eins von insgesamt 29 Pilotprojekten, die das britische Gesundheitsministerium 2006 eingerichtet und gefördert hat. Dorset ist eine Grafschaft in Südwest-England und ist die Grafschaft in Großbritannien mit dem höchsten Anteil älterer Personen, 25,9 % der Bevölkerung sind über 65 Jahre alt. Ziel des Programms war es, Unterstützungsstrukturen zu entwickeln, die es erlauben, dass alte Menschen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Wohnumgebung leben können, wie sie es für sich wünschen.

Nicht nur bei der Programmsteuerung und Programmumsetzung, sondern auch bei der Evaluierung waren die Älteren selbst aktiv. Freiwillige haben die Wirkung aller Programmteile auf ältere Menschen selbst bewertet. Das MSC Verfahren wurde auf folgende Prozessschritte reduziert bzw. angepasst:

1. Alle hauptberuflich und freiwillig Mitarbeitenden im Programm wurden aufgefordert, zum nächsten regulären Treffen ihre Erfolgsgeschichten zu Veränderungen sowohl bei einzelnen Personen als auch bei den beteiligten Kommunen mitzubringen, bei denen sie einen Zusammenhang mit ihrer Arbeit im Programm sehen.
2. Bei insgesamt drei regionalen Treffen wurden diese Erfolgsgeschichten auf einer „Geschichtenwand“ gesammelt, allen Teilnehmenden vorgestellt und mit einem Titel oder Symbol versehen. Dann wurden alle Teilnehmenden des Treffens aufgefordert, die Geschichte zu kennzeichnen, die für sie „Most significant change“ d.h. die entscheidendste wesentliche Veränderung repräsentiert. Diese ausgewählten Geschichten wurden intensiver besprochen, insbesondere wurden die Kriterien ausgetauscht, warum diese Geschichten ausgewählt wurden. Schließlich wurden drei bis vier Geschichten ausgewählt, auf die sich alle Teilnehmenden verständigen konnten, dass diese Geschichten „Most significant changes“ darstellen. Aus den drei Treffen ging so aus den insgesamt 34 Geschichten eine shortlist von 10 Geschichten hervor.
3. Diese zehn Geschichten wurden bei einem Treffen der Projektsteuerungsgruppe mit strategischen Partnern und Entscheidern in der Grafschaft vorgestellt. Auch hier konnten sich alle Teilnehmenden für eine Geschichte als „MSC“ entscheiden und wurden aufgefordert ihre Entscheidung zu begründen. In der anschließenden Diskussion wurde schließlich eine finale „MSC“ einvernehmlich bestimmt.
4. Feedback: Eine Dokumentation aller Diskussionen und Entscheidungen für „MSC's“ einschließlich der Begründungen wurde allen am Gesamtprozess Beteiligten zur Verfügung gestellt, insbesondere auch denen, die solche Geschichten eingebracht haben. Für die

Projektsteuerungsgruppe wurden die Ergebnisse genutzt, um daraus zu lernen und das Programm entsprechend neu zu justieren.

Weitere Informationen zu Dorset POPP und den Bericht zum Most Significant Verfahren im Rahmen der Programmevaluation (in englischer Sprache) finden Sie hier: <https://www.dorsetforyou.gov.uk/popp>

Darüber hinaus gibt es eine Reihe – allerdings ebenfalls fast ausschließlich englischsprachiger - Dokumentationen und Berichte zur Anwendung des MSC – Verfahrens in Projekten in den Bereichen ländliche Entwicklung, Bildung und Gesundheitsförderung.

## Quellenverweise und weiterführende Literatur

- Davies, R. und Dart, J. (2005). The 'Most Significant Change' (MSC) Technique - A Guide to Its Use by Rick Davies and Jess Dart – online verfügbar unter <http://mande.co.uk/wp-content/uploads/2018/01/MSCGuide.pdf> (letzter Zugriff 02.08.2018)
- Dofel, S. (2010). Most Significant Change (MSC), in: Arbeitskreis „Evaluation von Entwicklungspolitik“ DeGEval – Deutsche Gesellschaft für Evaluation (Hrsg.), Verfahren der Wirkungsanalyse. Ein Handbuch für die entwicklungspolitische Praxis, Freiburg i. Br., S. 97 – 104 – auch online verfügbar unter <http://www.asocam.org/sites/default/files/publicaciones/files/8a3869e7e849ce6527e25bd834ad8449.pdf> (letzter Zugriff 02.08.2018)
- Loss, J. / Seibold, C. / Eichhorn, C. / Nagel, E. (2010) – Autoren (Hrsg. Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit). Evaluation in der Gesundheitsförderung. Eine Schritt-für-Schritt Anleitung für Gesundheitsförderer. S. 100f – online verfügbar unter [http://www.img.uni-bayreuth.de/de/news/Neuerscheinungen/manual\\_3\\_bt\\_100925\\_online.pdf](http://www.img.uni-bayreuth.de/de/news/Neuerscheinungen/manual_3_bt_100925_online.pdf) (letzter Zugriff 02.08.2018). Das darin beschriebene Beispiel bezieht sich auf das Projekt „BEO'S – Bewegung und Ernährung an Oberfrankens Schulen“. Im Abschlussbericht zu dieser Initiative wird beschrieben, in welcher Weise das MSC – Verfahren in die Evaluation des Projektes einbezogen wurde: Bodner L., Eichhorn C., Scholz U., Liebl S., Fürst L., Wozniak D., Günther C., Jablonski S., Möstl M., Nagel E., Ungerer-Röhrich U. (2011). Abschlussbericht zur Initiative „BEO'S – Bewegung und Ernährung an Oberfrankens Schulen“, S. 40 – 45. Online verfügbar unter <http://www.beos.uni-bayreuth.de/de/downloads/Bericht/Abschlussbericht.pdf> (letzter Zugriff 02.08.2018)